

21. Cottbuser  
Musikherbst

---

Synagogalkonzert

Dienstag, 28. Oktober 1986 - Cottbus, Kammerbühne, 20.00 Uhr

## Synagogenmusik

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

## Leipziger Synagogalchor

(Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

---

**Uta Klotz**, Sopran

**KS Helmut Klotz**, Tenor

**KS Rudolf Riemer**, Bariton

**Peter Meyer**, Klavier

Leitung: **Helmut Klotz**

---

## Synagogenmusik:

1. Lochen Bomach libi – Chor a capella

(Louis Lewandowski)

aus Psalm 16 – Vertrauen zu Gottes Führung. Darum freuet sich mein Herz und frohlocket mein Geist, auch mein Lejb wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht überlassen der Unterwelt, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Grube schaue. Du wirst mir zeigen den Pfad des Lebens, der Freuden Fülle ist vor deinem Antlitz, Süßigkeit in deiner Rechten immerdar.

2. Ham'chabe eß haner – Tenor und Chor

(Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen. Wer die Lichte löscht aus Furcht vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einem Kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist eines Bruches des Sabbatgesetzes schuldig.

3. Ma towu – Bariton und Chor

(Mordechaj Zeira)

Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel.

4. W'schomru – Chor a capella

(David Nowakowski)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund. Denn in sechs Tagen hat der Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte er und feierte.

5. Tauraß adaunoj – Tenor und Chor

(Louis Lewandowski)

aus Psalm 19 – Die Lehre des Ewigen ist untadelig, seelenerquickend, des Ewigen Zeugnis bewährt. Die Befehle des Ewigen sind gerecht, des Ewigen Gebote lauter, es erleuchtet die Augen.

6. Omar Rabbi Elosor – Bariton und Chor

(Josef Rosenblatt)

Rabbi Elosor und Rabbi Akiba, die beiden großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten. Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volk Kraft geben und sein Volk mit Frieden segnen.

7. Schma kaulenu – Tenor und Chor a capella

(Josef Rumschinski)

Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöhnungstag vor dem Sündenbekenntnis: Höre unsere Stimme, Herr, unser Gott.

8. Naariz'cho – Tenor, Bariton und Chor

(Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jibroel – Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

## Jiddische und hebräische Folklore

(in Konzertbearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß)

1. Lomir sich iberbetn – Sopran und Chor

(Groß)

Nach einem Streit bittet ein Mädchen den Freund, nicht mehr böse und kein Narr zu sein. Er soll nicht an der Tür stehen bleiben, sondern sie ansehen und lächeln, mit ihr Tee trinken und sie küssen.

2. Spiel sche mir a Liedele in Jiddisch – Chor a capella

(Groß)

Der Spielmann (Klesmer) soll ein jiddisches Lied spielen, ein Lied ohne Seufzen und Tränen, das bekunden soll, daß das Judentum weiterlebt. Ein Lied vom Frieden, in dem sich alle Völker verstehen.

3. Oi Channikke – Sopran und Chor

(Sander)

Dieses Lied zum winterlichen frohen Lichterweihfest Chanukkah erzählt von den traditionellen Familienbräuchen, dem Kreiselspiel der Kinder, den vielerorts bereiteten heißen Kartoffelpuffern (Latkes), den dünnen Kerzen im achtarmigen Leuchter, der gesungenen Ode über die göttlichen Wundertaten und dem Tanz im häuslichen Kreis.

4. Nigun – Chor a capella

(Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Musik als Nigun, insbesondere die liturgische. Im engeren Sinne sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisieren gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

5. Oif'm Pripitschek – Sopran und Chor

(Sander)

Dieses jiddische Volkslied, eines der bekanntesten, ist typisch für seine Gattung. Es führt in eine Stube innerhalb eines ehemaligen polnischen Ghettos, wo am wärmenden Pripitschek, dem Herd, Kinder um ihren Lehrer versammelt sind, der ihnen das hebräische Alphabet mit seinen Lautregeln beibringt. Er ermahnt zum Fleiß, damit sie stets die Thoire (Thora), die jüdische Lehre, mit ihren Ratschlägen für die Lebensgestaltung verwerten können.

6. Itzik hot schojn Chaßene gehot – Bariton und Chor

(Sander)

Mit Ironie wird Itzik vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit (Chaßene), aber die Tasche ist leer, noch ist kein Tisch, keine Bank vorhanden, nur ein zerbrochenes Bett auf drei Füßen. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann, und das Vertrauen auf die „Mamme“, die nur sorgen mag, wie das Leben weitergehen soll.

7. Fuhr't a Choßidl zu dem Rebbe – Sopran und Chor

(Sander)

Ein chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfkretscham. Dort aber, gewärmt von einem Glas Brantwein, möchte er mit einem Mädchen anbandeln, das seine Geschenke – Halsband und Hut – wohl annimmt, ihn aber zurückweist und auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie „der Hund in den neun Tagen“, der Zeit vor einem ersten Fastentag, in der Fleischgenuß verboten ist.

8. Horra banechar – Chor

(Groß)

Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal – vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.